

Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare

Band: 28 (1977)

Artikel: Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel und die Frage der Firmenarchive

Autor: Mentha, Claude

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-770636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS SCHWEIZERISCHE WIRTSCHAFTSARCHIV IN BASEL UND DIE FRAGE

DER FIRMENARCHIVE

von Claude Mentha

(Leicht überarbeitete Fassung eines Referates gehalten an der Arbeitstagung der Vereinigung schweizerischer Archivare vom 3. Juni 1976 in Bern.)

Wenn in unserem Lande über Firmenarchive diskutiert wird, dann wird früher oder später das Schweizerische Wirtschaftsarchiv erwähnt; deshalb scheint es mir gegeben, zu Beginn dieser Ausführungen das Basler Institut kurz vorzustellen.

Der Boden für die Gründung von Wirtschaftsarchiven im deutschen Sprachbereich war vorbereitet worden durch die Historische Schule der Nationalökonomie, deren bekanntester Vertreter Gustav Schmoller (1838-1917) war. Diese Bewegung hatte den Quellenwert der von der Wirtschaft "produzierten" Dokumente und Unterlagen für die historische Forschung klar erkannt und forderte deshalb ihre Sicherstellung und Sammlung an zentral gelegenen Sammelstellen. So kam es zu Beginn dieses Jahrhunderts zu Gründungen von Wirtschaftsarchiven in Köln, Saarbrücken, Frankfurt a.M., Rostock, Hamburg und anderen Städten.

In Basel hatte der damalige Staatsarchivar, Prof. Dr. Rudolf Wackernagel, schon vor der Jahrhundertwende in weiser Voraussicht kommender Bedürfnisse damit begonnen, auch nicht-staatliche Archivalien und Druckschriften in die Obhut seines Archivs zu nehmen; dazu gehörten u.a. Privatarchive von Firmen, Familien und Einzelpersonen sowie Statuten, Jahresberichte und -rechnungen von privatwirtschaftlichen Unternehmen und Verbänden. Ange-

regt durch die Archivgründungen im benachbarten Ausland, schlossen sich 1910 mehrere Persönlichkeiten aus Basler Hochschul- und Wirtschaftskreisen zu einem Initiativkomitee zusammen - der Staatsarchivar gehörte selbstverständlich auch dazu, welches den baselstädtischen Behörden die Schaffung eines schweizerischen Wirtschaftsarchivs mit Erfolg beantragte; ein Grundstock an Archivgut lag ja bereits vor.

Das neu gegründete Archiv blieb während elf Jahren eine Abteilung des Staatsarchivs; seine organisatorische Verselbständigung innerhalb des Departementes des Innern erfolgte erst 1921. Nachdem es von 1932 bis 1939 wegen Platzmangel provisorische Räumlichkeiten hatte beziehen müssen, erfolgte 1939 der Umzug ins heutige Domizil, dem Kollegienhaus der Universität Basel. Die Platznot im Magazin, die sich vor allem seit 1950 bemerkbar machte, führte zur Errichtung von heute vier Auslagerungsstellen. 1943 wurde das SWA, um seiner Aufgabe im Bildungs- und Forschungssektor besser gerecht zu werden, dem Erziehungsdepartement unterstellt. Schliesslich wurde es anfangs 1976 der Oeffentlichen Bibliothek der Universität angegliedert unter Wahrung weitgehender Selbständigkeit.

Der Träger des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs ist somit der Kanton Basel-Stadt; daneben besteht seit Jahren ein Fonds, der aus regelmässigen Beiträgen der Privatwirtschaft gespiesen wird und die eher bescheidenen staatlichen Mittel ergänzt. Bundessubventionen erhält das SWA keine. 1972 hatte das Erziehungsdepartement ein Gesuch um Anerkennung als beitragsberechtigter Institution gemäss Art. 3 des Hochschulförderungsgesetzes in Bern eingereicht. Es wurde im vergangenen Jahr abgelehnt. Unmittelbare Folge davon war die erwähnte Angliederung an die Universitätsbibliothek, die ihrerseits zur Folge hatte, dass die kantonalen Ausgaben für das Archiv nunmehr den Hochschulaufwendun-

gen zugerechnet werden können, für die Bundesbeiträge ausgerichtet werden; der Nutzniesser der Massnahme ist somit der Kanton Basel-Stadt.

Rein historisch orientierte Wirtschaftsarchive, deren Hauptanliegen die Erhaltung und Auswertung alter Geschäftsarchive ist, sind selten. Die meisten Archive haben im Laufe der Zeit ihren Aufgabenkreis erweitert und das Schrifttum über das Wirtschaftsleben der Gegenwart in ihren Sammelbereich einbezogen. Diese zum Teil von den Benützern selbst provozierte Entwicklung machte auch das Basler Archiv durch. Der Wert einer zentralisierten, jedermann kostenlos zugänglichen Dokumentation, die nicht nur über alle Fragen der Wirtschaftspolitik und der wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung Auskunft gibt, sondern auch alles erreichbare Material über Firmen und Verbände aufbewahrt, wird heute allgemein und vorbehaltlos anerkannt.

Das SWA vereinigt demnach heute den Typus des historischen Archivs mit dem einer Dokumentationsstelle und Spezialbibliothek:

- Historisches Archiv (Handschriften-Abteilung)
- Dokumentationsstelle: Abteilungen Firmen, Verbände, Konferenzen, Institute, Biographien, Statistiken, amtliche Drucksachen usw., das ergänzende aktuelle Gegenstück zu den historischen Beständen
- Spezialbibliothek (Sachabteilung): rund 350 000 Bücher und Broschüren über allgemeine und spezielle Wirtschaftsfragen der Schweiz und des Auslandes, systematisch geordnet unter Anwendung des "Dossierprinzips"; Zeitschriften-Abteilung (rund 1000 laufende Titel), Handbibliothek des Lesesaals
- Zeitungsausschnitte: rund 35 bis 40'000 im Jahr, entnommen aus der schweizerischen Tages- und Wochenpresse, wobei alle politischen Richtungen berücksichtigt werden. Diese Ausschnitte bilden keine eigene Sammlung, sondern werden in die entsprechenden Dossiers der Dokumentationsstelle und Spezialbibliothek klassiert.

Das Sammelgut der verschiedenen Abteilungen ist vielseitig; es umfasst handschriftliche Dokumente, Bücher, Broschüren, Kleindruckschriften (z.B. Prospekte, Traktate), andere Drucksachen (z.B. Jahresberichte, Statuten, amtliche Publikationen, Statistiken, Adressbücher), Zeitschriften, Zeitungen, Zeitungsausschnitte, vervielfältigtes Material, Photographien, Textilmuster.

Die Handschriften-Abteilung hat einen Umfang von rund 500 Laufmetern. Ein Teil wurde 1910 vom Staatsarchiv übernommen; ein anderer Teil kam später hinzu, teils als Geschenk, teils als Deposita, wobei letztere die Ausnahme bilden. Die Abteilung setzt sich wie folgt zusammen:

- Historische Firmen- und Verbandsarchive (18.- 20. Jahrhundert): ca. 300 Bestände
- Zirkular-Sammlung (1791-1910): 11'900
- Markt- und Preisberichte (1803-1898), u.a. über Seide
- Emissionsprospekte (1841-1941)
- Haushaltungsbücher von Privatpersonen (19. und 20. Jahrhundert)
- einige Kolonisationsgesellschaften von Schweizer Auswanderern
- Mustersammlung (Seidenbänder).

Was die Gruppe der Firmen- und Verbandsarchive im besonderen betrifft, so handelt es sich in den allermeisten Fällen um erloschene Gesellschaften; das SWA hat nur sehr wenige "lebende" Firmenarchive. Stichwortartig kann über diese Bestände folgendes gesagt werden:

- Herkunft: Region Basel, mit wenigen Ausnahmen
- Branchen: verschiedene (Banken, Textilindustrie [Seidenband, Schappe], Waren- und Kolonialhandel, Verkehr, Kolonisationsgesellschaften)
- Alter: Beginn des 18. Jh. bis heute
- Umfang: sehr unterschiedlich; einige Bestände enthalten nur

ein bis einige wenige Geschäftsbücher, andere sind sehr umfangreich. Die interessantesten Archive sind diejenigen, welche neben den Geschäftsbüchern auch die eingegangene Korrespondenz sowie die ausgegangenen Briefe in Form von Kopierbüchern enthalten; das ist leider die Ausnahme.

Nach diesen Ausführungen über das Schweizerische Wirtschaftsarchiv möchte ich noch einige grundsätzliche Bemerkungen zur Frage der Firmenarchive machen.

Ueber den Wert der Firmenarchive für die Geschichtsschreibung bestehen heute keine Meinungsverschiedenheiten mehr, und zwar spielt es im Grunde keine Rolle, ob es sich um grosse oder kleine Unternehmungen handelt - jede bedeutende Firma war einmal klein! Eine beachtliche Zahl von Schweizer Firmen wurden im 18. und vor allem im 19. Jahrhundert gegründet; sofern sie erhalten sind, liefern somit die Firmenarchive wichtiges Quellenmaterial für die Wirtschaftsgeschichte dieser Zeit. Eine einzelne Firma hat oft die Entwicklung einer Ortschaft, ja selbst einer Region massgebend beeinflusst; wer an der Orts- bzw. Regionalgeschichte interessiert ist, wird sich zwangsläufig mit ihr befassen müssen. In derselben Situation befindet sich der Biograph, der das Leben eines Unternehmers oder einer Gründerpersönlichkeit studieren möchte. Man hat das Firmenarchiv das "Gedächtnis der Unternehmung" genannt. Der Historiker Prof. Jean-François Bergier betont daher mit Recht die grosse Verantwortung des Unternehmens gegenüber der Geschichtswissenschaft. (Jean-François Bergier, Histoire économique, histoire des entreprises et archives d'entreprises, in: Mélanges ... offerts à Claudius P. Terrier, Genève 1968, p. 30.)

Wenn demnach die Firmenarchive von solcher Wichtigkeit sind, dann stellt sich sofort die Frage nach ihrem Standort - vorausgesetzt, dass Archive überhaupt angelegt werden. Hier muss m.E. unterschieden werden zwischen erloschenen und noch bestehenden Unternehmungen.

a) Erloschene Firmen

Wir haben eingangs erwähnt, dass die Akten einer grösseren Anzahl alter Firmen aus der Region Basel im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv liegen, wobei man nur in den wenigsten Fällen von eigentlichen Firmenarchiven sprechen kann. Im 19. Jahrhundert war ja diese Einrichtung in dem Sinne, wie wir sie heute verstehen, praktisch unbekannt; deshalb können viele Bestände nur als Fragmente eines Archivs bezeichnet werden. Im Laufe der Jahre erhielt das SWA auch einiges Archivgut aus der übrigen Schweiz; als Beispiele seien genannt: Strickwarenfabrik Ryff & Cie. AG., Bern, 1887-1935 (nur Geschäftsbücher); Ateliers Reymond Frères & Cie. SA., Châtelaine, Genève, 1884-1935 (nur Geschäftsbücher); Caisse d'Epargne du district de Moutier, 1856-1912; Franz Wagner & Cie., Fabrikation und Handel von Kattun, Solothurn, 1754-1843.

Es sei zugegeben: das SWA unternahm nie grosse Anstrengungen, um alte Firmenarchive aus der ganzen Schweiz zu sammeln, obwohl im Artikel 1 des Reglementes von 1910 geschrieben steht: "Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel hat den Zweck, das handschriftliche und gedruckte Quellenmaterial, das die Entstehung, die Entwicklung und die tatsächliche Gestaltung des schweizerischen Wirtschaftslebens zu veranschaulichen geeignet ist, zu sammeln, zu ordnen und für Forschungen ... zur Verfügung zu stellen". Die erwähnten nicht-baslerischen Bestände kamen mehr oder weniger zu-

fällig ins SWA. Der Grund für diese Passivität ist nicht etwa mangelndes Interesse, sondern ist in praktischen Erwägungen zu suchen; die Stichworte Platzmangel, Personalmangel, ungenügende finanzielle Mittel sagen eigentlich alles. Diese Tatsache ist bedauerlich, zumal die Wirtschaftshistoriker unserer Tage für die Problematik der Firmenarchive grosses Interesse bekunden. Ich erinnere Sie daran, dass es der 1974 gegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte vorschwebte, dem Wirtschaftsarchiv eine Koordinationsstelle für Bemühungen um die Sicherstellung von Wirtschaftsakten zuzuordnen; damit wäre eine Aufwertung dieses Instituts verbunden gewesen. Das Projekt ist gegenwärtig nicht realisierbar, aber der Sekretär der Gesellschaft, Prof. François Jequier, ist der Meinung, dass es nicht aufgegeben werden darf. Man kann sich in diesem Zusammenhang auch überlegen, ob es mit Rücksicht auf den Quellenwert der Firmenarchive nicht sinnvoll wäre, das Material an einem zentralen Ort - es müsste nicht unbedingt das SWA sein - vorerst zu sammeln und die Bearbeitung auf spätere, bessere Zeiten zu verschieben.

Doch selbst unter der Annahme, dass das SWA in der Lage wäre, Firmenarchive in grösserem Umfang aufzunehmen und zu bearbeiten, stellen sich noch einige zusätzliche Fragen. Bei alten Firmen ist oft die Firmengeschichte sehr eng mit der Familiengeschichte der Inhaber verknüpft, so dass die Nachkommen, welche noch vorhandene Akten besitzen, aus familiären Gründen Bedenken haben könnten, diese einer öffentlichen Bibliothek abzugeben, selbst wenn Gewähr für eine vertrauliche Behandlung geboten wäre. Sodann ist zu bemerken, dass bei Schenkungen die beschenkte Institution selten die Möglichkeit hat, die Archivalien vorher durchzusehen; sie muss nehmen,

was man ihr gibt. Ist es aber immer das Wertvollste? Ist das Archivgut lückenlos? Was wurde zurückbehalten?

Wir wissen nun, dass sich eine Anzahl alter Firmenarchive im SWA befinden. Aber die Region Basel ist nicht die ganze Schweiz. Wo befinden sich andere? Bei Privatpersonen? In den Staatsarchiven? In Stadtarchiven? Das sind Fragen, welche die Staatsarchivare beantworten können.

b) Bestehende Firmen

Es war ebenfalls die Absicht der Initianten von 1910 gewesen, interne Geschäftsakten bestehender Unternehmungen im Wirtschaftsarchiv aufzunehmen. Doch bald erwies es sich, dass eine fortlaufende, systematische Sammlung und zentrale Aufbewahrung ganzer Firmenarchive, auch wenn sie sich auf regional abgegrenzte Wirtschaftsgebiete beschränkten, auf die Dauer aus Raumgründen undurchführbar wurden, ganz abgesehen von den Kosten für eine sachgemässe Magazinierung und Erschliessung. Man musste eine andere Lösung suchen und fand sie in der Errichtung sogenannter Betriebs-, Werk- oder Firmenarchive, wozu nach die grossen Firmen für eine Aufbewahrung ihrer wertvollen Akten und Dokumente im eigenen Betrieb besorgt sein sollten. Auch das SWA hat sich diesen Überlegungen anschliessen müssen.

Der bereits zitierte Prof. J.-F. Bergier muss zwar eingestehen, dass nur grosse Unternehmungen sich einen Firmenarchivar leisten können, d.h. einen qualifizierten, historisch versierten Fachmann; die mittleren und kleinen werden - wenn sie überhaupt willens sind, in dieser Richtung etwas zu tun - schlecht und recht ein Archiv aufzubauen versuchen. Etwas können sie jedoch auf jeden Fall tun: sich beraten lassen. Aber von wem und wie? Ich möchte deshalb meine Ausführungen

mit einigen Bemerkungen über die Betreuung der Firmenarchive in der Schweiz beschliessen.

Wir können leider in dieser Beziehung mit unserem nördlichen Nachbarn nicht konkurrieren; die kleine Schweiz hat keinen Fachverband, der diese Betreuung übernehmen würde. In Deutschland dagegen wurde bereits 1957 die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare gegründet (bis kürzlich: Vereinigung deutscher Werks- und Wirtschaftsarchivare), die ein eigenes Organ besitzt ("Archiv und Wirtschaft", 1976 = Jahrgang 9) und 1961 einen ersten Ausbildungskurs für Werkarchivare durchführte.

In der Schweiz ging ein erster Vorstoss zur Gruppierung der Firmenarchivare zwecks Wahrung gemeinsamer Interessen und Behandlung gemeinsamer Fragen von den Dokumentalisten aus; im Rahmen der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation wurde 1958 ein Ausschuss für Werkarchiv und Werkmuseum gegründet, dessen Obmann seit 1975 Max Merki ist (Georg Fischer AG., Schaffhausen). Sein Vorgänger war Erwin Zwigart (Firmenarchiv Ciba-Geigy AG., Basel). Ich möchte auf seine 1965 publizierte "Anleitung für den Aufbau von Werkarchiven (Firmenarchiven)" hinweisen. Diese kleine Schrift stiess auf lebhaftes Interesse, vor allem bei den Betreuern von Firmenarchiven, die über keine oder nur ungenügende Kenntnisse des Archivwesens verfügten. 1974 kam eine zweite, verbesserte Auflage heraus (Bestellungen nimmt die Bibliothek & Dokumentation GD PTT, 3000 Bern 13, entgegen). Eine französische Uebersetzung ist in Vorbereitung.

Gelegentlich wurden auch Umfragen durchgeführt. Die letzte mir bekannte ging 1974 vom Firmenarchiv der Sandoz AG., Basel (Dr. Theo Michel) aus; etwa 40 Firmen wurden damals begrüsst, nur 18 Antworten trafen ein, die erst noch nicht alle sehr aussagekräftig waren. Lag es an der Fragestellung? Zudem wurden nur grosse Firmen angefragt, mittlere und kleine wurden nicht

berücksichtigt, obwohl auch hier wertvolles Archivgut vorliegen könnte. Es muss allerdings beigefügt werden, dass die Wahrscheinlichkeit, von diesen Unternehmungen Antwort zu erhalten, noch kleiner ist als im Falle von bedeutenden Firmen.

Wenn ich schon die Schweizerische Vereinigung für Dokumentation als Betreuerin der Firmenarchive aufgeführt habe, so möchte ich um der Gerechtigkeit willen auch die VSA erwähnen; denn Ihr früherer und langjähriger Präsident, Dr. Bruno Meyer, hat stets viel Verständnis und Interesse für die Anliegen der Werkarchive bekundet. Einen Beweis dafür liefert sein Beitrag über "Probleme des Werkarchivars" (erschienen in der Nummer 16, 1964 der "Mitteilungen aus der VSA"). Es freut mich ausserordentlich, dass seine Nachfolgerin für eine Arbeitstagung den Themenkreis "Firmenarchive" gewählt hat, und ich danke ihr herzlich dafür.